Nr. 236 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 30. August 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ziffersatz behalten Preiserhöhungen entsprechend der nötigen längeren Zeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffrengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Anfrage und Beschaffung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Der Dresdner Bezirksbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,19 Kr., vierteljährl. 3,57 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „ Nach d. Auslande in Kreuzb. gebunden 1,10 Mk. Eing.-Komm. 10 Pf.

Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen

Auch Griechenland im Bund mit unsern Feinden? — Siebenbürgen und die Bukowina den Rumänen vom Vierverband versprochen. — Drei feindliche Flugzeuge im Westen, eins im Osten abgeschossen.

Griechenlands Kriegserklärung in Aussicht?

(Privattelegramme der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 29. August

„Pilag" meldet: Im Vordergrund steht nunmehr die Entscheidung Griechenlands. Hier rechnet man darauf, daß innerhalb 10 bis 14 Tagen auch die Kriegserklärung Griechenlands an die Mittelmächte erfolgen wird.

(hf)

-t- Budapest, 29. August

Petersburger Blätter melden: Der griechische Prinz Nikolaus erhielt vom König Konstantin ein Telegramm, er solle seine Abreise aus Petersburg verschieben.

Der Krieg mit dem zehnten Feind

× Berlin, 28. August. (Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserm Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustande mit Rumänien befindlich betrachtet.

Nachdem die Reichsregierung ausdrücklich Rumänien für bundesbrüchig erklärt hat, schwindet der letzte Zweifel an der kühl verräterischen Handlungsweise des Herrn Bratianu, der durch seine von England und Rußland gegängelten Schritte die Dynastie aufs Spiel gesetzt hat, um — ein großes Geschäft zu machen. Dazu gehören natürlich immer zwei, und es wird sich ausweisen, ob nicht mindestens die Beibehaltung der Neutralität für Rumänien, das nun den Kriegsschrecken am eigenen fettgewordenen Leibe erfahren wird, lukrativer gewesen wäre. Einmal, nach dem Balkankrieg, ist das Geschäftchen ja geglückt. Aber diesmal gibt es für die Bukarester Staatsmänner, die sich wie der Finanzminister Costinescu und seine zahlreiche Familie am Kriege der andern zwei Jahre lang gemästet haben, nicht wieder einem in Blutarbeit Erschöpften zu bestehlen. Ohne daß wir — unsre Ausführungen in der letzten Ausgabe beweisen es — die rumänische Armee und ihre Bauernsoldaten etwa gering einschätzen, sagen wir uns doch, daß diese Armee geführt wird von einem geschminkten Offizierkorps, das in einer Menge typischer Gestalten ein uns nahestehender, zuverlässiger Beurteiler vor nicht gar langer Zeit beobachten konnte. Da waren die Bukarester Prachtkaffeehäuser überfüllt mit uniformierten Stutzern und Dirnen. Diese Offiziere, und nicht nur junge Leutnants, saßen mit den öffentlichsten Huren beim französischen Champagner. Und wenn der Becher überschäumte, stieg wohl einer oder der andre auf den Marmortisch und hielt Brandreden im Stile des höchst ehrenwerten Take Jonescu, der aus seiner ausländischen Barbezahlung für „patriotische" Gesinnung kaum ein Hehl macht. Man sagt sich schließlich, daß der sittliche Ernst auf der andern Seite für sich allein ganze Korps wert ist. —

Der deutsch-österreichisch-rumänische Geheimvertrag ist einige Jahre vor der Erwerbung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Bukarest festlich gefeiert worden. Der verstorbene König Karl hat mit Franz Ferdinand auf die Bundestreue angestoßen. Die Welt sollte damals wenigstens so viel erfahren, daß die rumänische Treue kein leerer Wahn sei. Und daß ein Bündnisvertrag von der Regierung Rumäniens anerkannt werde. Das ist wesentlich. Zwar hat (wie wir schon gestern betonten) eine Legalisierung des Vertrages durch die Volksvertretung nicht stattgefunden. Aber diese Form wurde auch bei andern Bündnisverträgen nicht beliebt. Und ein verantwortliches rumänisches Ministerium hat sich damals im Amtsblatt zu dem im Wortlaut geheimgehaltenen Bündnisvertrag bekannt. Es wäre wohl angebracht, wenn die Reichsregierung nach der Ankündigung des deutschen Krieges und der Kennzeichnung des rumänischen Verrates nunmehr das Geheimnis um den Vertrag fallen ließe. Schließlich gibt es wohl noch neutrale Staaten, auf deren Bevölkerung die Wahrheit über den Bündnisverrat ihre Wirkung nicht verfehlen dürfte, zumal die englische und gelbe Amerikapresse zweifellos das Bündnis überall ableugnen wird. Dieses Bündnis ist aber im Jahre 1913 wiederum erneuert worden. —

Mit unerhörter Schamlosigkeit hat man bis in die letzten Tage den ehrlichen Mann gespielt. Zum Teil hinter dem Rücken des Königs, der noch am 20. August dem österreichisch-ungarischen Botschafter Graf Czernin erklärte, er wolle keinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden. Inzwischen hatten Bratianu und Genossen aber den Verrat völlig vorbereitet. Der König stand am Sonntag vor der Wahl, abzudanken oder den Soldkrieg für den Vierverband und das Geschäft mitzumachen. Er hat gewählt. Und von diesem Augenblick an trennt ihn nichts mehr von seinem Kabinett und Leuten vom Schlage der Jonescu und Filipescu. Daß der König den Krieg nicht wollte, ist aber durchaus glaubhaft. Um so widerlicher das Verhalten Bratianus, der noch wenige Stunden vor seiner Kriegserklärung seine Neutralität mit treuherzigem Augenaufschlag beteuerte. Aus den folgenden Mitteilungen unsres Wiener Korrespondenten geht hervor, daß

die rumänische Kriegserklärung schon tagelang in Wien bereit

gelegen hat und gar nicht mehr des Drahtes bedurfte:

-id- Wien, 29. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Von zuständiger Seite erhalte ich folgende Information: „Rumäniens Kriegserklärung ist nicht gestern spontan erfolgt, etwa auf Beschluß des Kronrats, sondern vorbereitet, sie hat hier gelegen mindestens seit dem 25. August, denn das am Sonntag abend 9 Uhr überreichte Schriftstück trägt die eigenhändige Unterschrift des rumänischen Ministers des Auswärtigen, Porumbaru, ist also nicht telegraphisch gekommen. Die ganze maßlose Treulosigkeit Rumäniens zeigt sich darin, daß noch am Sonntag der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Graf Czernin, mit dem Ministerpräsidenten Bratianu wegen des bevorstehenden Kronrats konferierte, wobei Bratianu wörtlich sagte: „Ich will, ich kann und ich werde neutral bleiben." Auch die offiziöse und offiziöse rumänische Presse hat noch in den letzten Tagen die Kriegshetzer desavouiert, aber alles das ist eine auf Täuschung berechnete Komödie. Beweis ist Italiens Kriegserklärung an Deutschland am gleichen Tage. Bezeichnend ist der 28. August, da Sarrail erst nach dem 28. August kraftvoll losgehen soll. In Wirklichkeit vertraute man hier Rumäniens Loyalität längst nicht, schon nachdem von Rumänien der Durchzug der russischen Munition nach Serbien gestattet wurde, ein gleiches aber den Mittelmächten für die Türkei nicht erlaubt wurde. Also trifft uns die Kriegserklärung nicht unvorbereitet. Wir nehmen sie nicht auf die leichte Achsel, lassen uns aber auch dadurch nicht imponieren. Wir nehmen die neue Lage mit ruhiger Gelassenheit hin. Deutschland hat sich mit rühmenswerter Schnelligkeit an unsre Seite gestellt. Die Monarchie hat wegen des Schutzes ihrer Interessen in Rumänien die holländische Regierung ersucht. In Rumänien leben etwa 40 000 Oesterreicher und Ungarn und Deutsche." — Da die Nachricht von der Kriegserklärung hier erst am Vormittag bekannt wurde, konnten sich erst die Abendblätter mit ihr beschäftigen. Alle heben die bodenlose Treulosigkeit Rumäniens hervor, das direkt aus dem Bündnisvertrag, der noch 1913 erneuert wurde, in den Krieg gesprungen sei. Rumänien hat den Vertrag einfach zerrissen, nachdem es Wochen und Monate hindurch die widerlichste Komödie gespielt hatte, damit der Verdacht des Treubruches nicht aufkomme. Rumänien ist ein würdiger Schüler des italienischen Meisters. Wir sehen mit fester Zuversicht den weiteren Ereignissen des Weltkrieges entgegen. Auch gegen Einbrecher und Verräter werden wir aufkommen.

Das kennzeichnet scharf das Verhalten des Herrn Bratianu und seiner Amtsgenossen. Dem scheint im übrigen nicht ganz wohl bei der Sache zu sein, denn der Bukarester „Steagul" hält es für nötig, zu beteuern, Bratianu hätte die Entscheidung gern länger hinausgeschoben, aber Rußland habe nicht länger warten wollen und die Regierung zu einer endgültigen Stellungnahme gedrängt. Bratianu sei so zwischen zwei Feuer gelangt. Er habe weder zurück, noch vorwärts gekonnt und sei genötigt gewesen, die Sache zur Entscheidung zu bringen. — Auch die Siegesgewißheit des Herrn Filipescu erscheint jetzt in klarer und sanft gebrochener Farbentönung. Ihr heftiges Rot ist stark abgeblaßt. Die Bukarester „Libertatea" schreibt: „Wir sind in der Lage, interessante

Aeußerungen Filipescus,

des Führers der rumänischen Kriegspartei mitzuteilen, aus denen hervorgeht, daß der ehemalige Minister die Kriegsaussichten Rumäniens nicht mit voller Zuversicht beurteilt. Ein Eingreifen Rumäniens in den Krieg, sagte Filipescu nach sehr glaubwürdiger Quelle, erschwert die aktive Teilnahme Bulgariens an der Seite der Zentralmächte wesentlich. Die Front unsres Krieges von den Karpathen und der Donau bis zur neuen Dobrudscha macht etwa 1400 Kilometer aus. Zur Verteidigung dieser Grenzen sind wenigstens 1 400 000 Mann notwendig, wenn man das Primärgesetz der Strategie, auf jeden Meter mindestens einen Soldaten zu stellen, befolgen will. Rumänien verfügt aber selbst nicht über die Hälfte dieser Menge, weshalb wir darauf rechnen müssen, daß Sarrail völlig Sieger wird, oder Rußland uns eine halbe Million Mann zur Verfügung stellt. In letzterem Falle ist die Beantwortung der Frage wichtig, wer den Oberbefehl führen soll."

Für die Stimmung in den Kreisen der Bukarester Ententemietlinge sind auch die Bekundungen deutscher und österreichischer und ungarischer Flüchtlinge aus Bukarest bezeichnend, die in Scharen in Kronstadt eingetroffen sind. Alle sagen, die Kriegserklärung sei eine große Ueberraschung und sei selbst von kriegsfreundlichen Rumänen erst für später erwartet worden. Man glaube, Bratianu werde das ganze Odium der Kriegserklärung auf Rußland abwälzen und sich damit verteidigen, daß Rußland an der russisch-rumänischen Grenze eine so große Armee aufgestellt und mit seiner Diplomatie einen so schweren Druck auf die rumänische Regierung ausgeübt habe, daß Rumänien der Erfüllung der russischen Forderungen nicht länger habe ausweichen können. — Angeblich wurden, wie der „Berl. Lok.-Anz." in diesem Zusammenhang meldet, in Reni (Bessarabien) mehrere russische Infanteriedivisionen zusammengezogen. Diese Armee soll die Aufgabe erhalten haben, Bulgarien über Rumänien anzugreifen. — „Az Est" veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Generalkonsul in Budapest Bileiuresku. Danach ist auch dieser von der Nachricht der Kriegserklärung völlig überrascht worden. Im Laufe des Gespräches teilte er mit, in Budapest lebten nur wenige rumänische Untertanen, außerdem einige in Deva und Brasso (Kronstadt). Die Zahl der in Ungarn befindlichen rumänischen Untertanen sei zwar gering, es gäbe aber etwa tausend rumänische Deserteure, die interniert worden seien.

Faßt man alle Eindrücke zusammen, zu denen auch die Gleichgeltigkeit der ersten rumänischen Flintenschüsse mit der Kriegserklärung gehört, so dürfen wir uns sagen: ein Verräter mehr, aber — wir waren auf die Möglichkeiten dieses Verrates vorbereitet. Man wird in Rumänien hoffentlich dafür die Wiederholung russischer Dankesbezeugung erleben, die für die Rettung russischer Heere im Türkenkrieg im Raube einer fruchtbaren Provinz, Bessarabiens, bestand.

Starke Angriffe der Engländer blutig gescheitert

× Großes Hauptquartier, 29. August. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiete nahm der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozières. Sie sind blutig gescheitert, zum Teil führten sie zum Nahkampfe, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenangriffe wurden am Delvillewald und südöstlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werke Thiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen.

Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St-Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampfe abgeschossen, und zwar eins südlich von Arras und zwei bei Bapaume. Ein viertes fiel östlich von St-Quentin unverletzt in unsre Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudka-Czerwiszcze kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Bei Burszatyn (an der Gnila-Lipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampfe zur Landung gezwungen.

Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der versprochene Lohn für den Verrat

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

⊙ Budapest, 29. August

Die Bukarester „Dimineata" meldet, Bratianu habe dem Kronrat mitgeteilt, ein diplomatisches und militärisches Uebereinkommen mit dem Vierverband sei fertig und binde die Regierung unwiderruflich. Das Uebereinkommen sichert Rumänien den Besitz von Siebenbürgen zu und den von Rumänen bewohnten Teil Südungarns und der Bukowina mit Czernowitz, und erkennt das Recht Rumäniens an, notwendigenfalls die Grenze durch das Gebiet zwischen Rustschuk und Varna zu ergänzen. Bratianu unterfertigte bereits am 15. August ein diplomatisches Uebereinkommen, worauf der rumänische Militärattaché im russischen Hauptquartier die Einzelheiten der gemeinsamen Operation mit der rumänischen Armee besprach. Tatarinow kehrte am Sonnabend nach Bukarest zurück und unterbreitete Bratianu den Text des Militärabkommens, das Bratianu unterzeichnete.

Die Haltung des Königs Ferdinand

+ Budapest, 29. August. (Priv.-Tel.) Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin, so hat König Ferdinand kurz vor dem Kronrat auch dem deutschen Gesandten, Herrn von den Busche-Haddenhausen, die bestimmteste Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben würde. Er deutete sogar an, daß er eher auf seinen Thron verzichten würde. Gewisse militärische Maßnahmen Rumäniens, die auf den direkten Befehl des Königs zurückgeführt werden, erweckten in den letzten Tagen sogar den Anschein, daß die Lage einigermaßen erleichtert sei. Um so mehr steht man nun vor einem Rätsel, da man bisher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König veranlaßt haben, von seiner den Gesandten der Mittelmächte so bestimmt abgegebenen Erklärung abzuweichen. Die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien sind seit Sonntag abend bereits völlig unterbrochen und man erwartet mit Spannung die Rückkehr der Gesandten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, um zu erfahren, was sich in den letzten Stunden vor dem Kronrate in Bukarest abgespielt hat.

Unsre Lieferungen aus Rumänien

Zu den vielen Vermutungen, wie es wohl um die Abrechnung des rumänischen Lieferungsgeschäftes stehen möge, ist der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.", der bekanntlich dem Auswärtigen Amt nahesteht, in der Lage, folgende Mitteilungen zu machen:

„Der Getreidevertrag, der mit Rumänien lief, ist beendet. Wir haben die damals von uns angekauften Getreidemengen nach Deutschland gebracht. Ein Vertrag über die neue Ernte war noch nicht abgeschlossen. Rumänien hat die Verhandlungen darüber absichtlich in die Länge gezogen. Da wir in diesem Jahre eine reichliche Ernte haben, die die vorjährige um viele Millionen Tonnen übersteigt, ist die rumänische Einfuhr für uns nicht mehr erforderlich. Bis jetzt haben wir aus Rumänien insgesamt etwa 1,4 Millionen Tonnen an Getreide eingeführt. Unser diesjähriger Mehrertrag an Getreide übertrifft diese Einfuhr ganz erheblich. Um aus unsern Getreidevorräten möglichst viel für die Volksernährung und die Futtermittelversorgung zur Verfügung stellen zu können, wird in diesem Jahre kein Getreide zur Kornbranntweinbrennerei freigegeben werden. Auch bleibt das Kontingent der Brauereien auf die Hälfte des Friedenskontingents beschränkt trotz unsrer ganz erheblich besseren Gerstenernte als im vorigen Jahre. Die überschüssige Gerste soll zu Futterzwecken zur Verfügung gestellt werden. Um den Ausfall der Hülsenfruchteinfuhr aus Rumänien wettzumachen, wird die inländische Hülsenfruchtproduktion in höherem Maße herangezogen werden. Die Kartoffelbrennerei muß dagegen aufrechterhalten bleiben, einmal, weil wir den Spiritus aus militärischen Gründen und zu Beleuchtungszwecken nötig haben, zum andern auch, weil die Schlempe mit ihren großen Nährwerten, die dem Nährwert der ursprünglichen Kartoffel nur in geringem Maße nachsteht, zu Futterzwecken unbedingt notwendig ist. Trinkbranntwein soll in Zukunft nur noch in ganz geringer Menge hergestellt werden. Infolge unsrer guten Ernte, die wir in diesem Jahre erzielt haben, ist auch damit zu rechnen, daß die Zuschüsse zu den Brotrationen demnächst erhöht werden können."

(Weiteres siehe Seite 3.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160830/1